

Biel, 31.01.2024

### **Petition «Retten wir den Unteren Quai!» / Beantwortung**

Sehr geehrte Damen und Herren

Der Gemeinderat hat die am 16. November 2023 eingereichte Petition «Retten wir den Unteren Quai» zur Kenntnis genommen. Die Unterzeichnenden möchten «die Identität des Unteren Quais als Promenade und Veloweg entlang dem Schüsskanal zwischen Schleuse und See bewahren».

Der Gemeinderat teilt das grundsätzliche Anliegen der Petitionäre für den Erhalt des Baukulturerbes der Stadt. Der Schüsskanal ist ein prägender städtischer Raum und für die Bieler Bevölkerung von grosser Bedeutung. Seine Quais, Geländer und Baumalleen bilden eine Promenade zwischen Hauserwehr und Seeufer, während die Brücken Querverbindungspunkte bieten. Der Untere Quai hat jedoch über die Zeit an Qualität und Glanz verloren. Die Trottoirs und die Strasse zwischen Zentralplatz und Spitalstrasse erfordern grundlegende Sanierungsarbeiten. Der marode Zustand und die auf das Auto ausgerichtete Gestaltung entspricht nicht mehr den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer. Die Neugestaltung soll dem Unteren Quai seinen Charakter als grosszügiger öffentlicher Raum zurückgeben. Gleichzeitig wird sie den Herausforderungen und Bedürfnissen des 21. Jahrhundert gerecht.

Das Projekt zur Neugestaltung des Unteren Quais wurde im Rahmen eines partizipativen Planungsprozesses entworfen, bei dem die Bevölkerung direkt in die Überlegungen einbezogen wurde. Als Antwort auf die Vorstellungen, Bedürfnisse und Erwartungen der Nutzenden ([www.biel-bienne.ch/unterer-quai](http://www.biel-bienne.ch/unterer-quai)) liegt der Schwerpunkt auf attraktiven Velowegen, qualitativ hochstehenden Fussgängerverbindungen, einladenden Räumen mit viel Schatten und Pflanzen, einer an den Klimawandel angepassten Gestaltung, einer flexiblen Nutzung, Benutzerfreundlichkeit und auf der Wahrung der Identität dieses den Bielerinnen und Bielern wichtigen Ortes.

Die Neugestaltung des Unteren Quais ist sowohl zukunftsorientiert als auch fest in seinem städtischen, historischen und sozialen Kontext verankert. Ihre Reifung im Laufe der Planungsphasen hat die Robustheit der getroffenen Entscheidung angesichts der zahlreichen und unterschiedlichen Zwänge, auf die der öffentliche Raum reagieren können muss, bewiesen. Die Aufwertung des Schüssquais und die geplante Neugestaltung entsprechen den Zielen der Stadt Biel für eine nachhaltige Stadtentwicklung und eine hohe Lebensqualität für alle. Der Gemeinderat ist überzeugt, dass sowohl heutige als auch künftige Generationen von der Neugestaltung profitieren werden.

Nachfolgend möchte der Gemeinderat näher auf verschiedene Forderungen resp. Aussagen in der Petition eingehen:

- *Der Untere Quai soll seine Identität als Promenade und Veloweg entlang dem Schüsskanal zwischen Schleuse und See bewahren.*

Der Untere Quai bietet heute keine idealen Voraussetzungen für Velofahrende und Zufussgehende. Der Grossteil seiner Fläche ist dem Auto gewidmet. Es fehlen Bänke und Aufenthaltsorte für Passantinnen und Passanten, die eine Pause am Ufer der Schüss geniessen möchten. Es geht also nicht darum, den Charakter des Unteren Quais zu bewahren, sondern vielmehr ihn im Einklang mit der Identität des Ortes wiederherzustellen. Der Untere Quai wird mit der geplanten Umgestaltung attraktiver für Velofahrende sowie für Fussgängerinnen und Fussgänger. Die Veloachse von der Schüssinsel bis zum See wird mit der Neugestaltung des Unteren Quais gestärkt, wie es der Sachplan Velo ([www.biel-bienne.ch/velo/sachplan](http://www.biel-bienne.ch/velo/sachplan)) vorsieht. Beide Uferseiten werden verkehrsberuhigt und die Anzahl Parkplätze wird reduziert, wodurch Platz für andere Nutzungen geschaffen wird. Velofahrende geniessen auf der linken Uferseite eine Velostrasse und Fussgängerinnen und Fussgänger einen verbreiterten Gehweg. Am rechten Ufer entsteht ein verkehrsberuhigter von allen Fortbewegungsarten gemeinsam genutzter Verkehrsraum. Die gesamte Breite des öffentlichen Strassenraums (zwischen dem Geländer und den Privatgrundstücken) steht Passantinnen und Passanten zur Verfügung. Bieler und Bielerinnen werden den Raum wie während den «Sommerinseln» nutzen können.

- *Das Projekt «Canal éponge» zerstört den Charakter unseres wunderbaren Quais mitten im Stadtzentrum.*

Das heute vorliegende Projekt ist nicht mehr das gleiche Konzept « Canal éponge » des Wettbewerbs. Es wurde weiterentwickelt, um die technischen, finanziellen und rechtlichen Vorgaben zu integrieren und die Erwartungen der Nutzenden bestmöglich zu erfüllen. Das aktuelle Projekt ist das Ergebnis eines partizipativen Planungsprozesses. Es berücksichtigt alle vorgebrachten Bedürfnisse und Meinungen und achtet im Besonderen darauf, auch denjenigen ein offenes Ohr zu schenken, die keiner Interessensgruppe angehören und es weniger gewohnt sind, sich im Rahmen öffentlicher Projekte zu äussern. Er behält die Werte und Merkmale bei, die die Stärke des Wettbewerbskonzepts ausmachten, und gewinnt gleichzeitig an Robustheit, Feinheit und Nüchternheit. Die Linearität des Weges wird verstärkt und wird nur dort verlassen, wo es sinnvoll ist, um Räume für Mikroaufenthalte zu schaffen. Das Bepflanzungskonzept nimmt Rücksicht auf die Fassaden der Gebäude (zwischen dem Hauptweg und den Privatgebäuden werden keine neuen Bäume gepflanzt). Die Parkplätze werden weitgehend aufgehoben und am linken Schüssufer wird eine Velostrasse eingeführt.

- *Das Projekt verschlingt über 7 Millionen Franken für nur 300 Meter in der Umsetzung.*

Zuerst möchte der Gemeinderat klarstellen, dass es sich nicht «nur um 300 Meter» Strasse handelt, sondern um zwei Mal 300 Meter (beide Uferseiten) und zwei öffentlichen Plätzen. Das Projekt betrifft eine Fläche von ungefähr 10'000 m<sup>2</sup>.

Die Realisierung der Neugestaltung, inklusive partizipative Planung, kostet insgesamt 7 Millionen Franken. Die Stadt Biel müsste jedoch nur rund 2,3 Millionen Franken aufbringen. Denn rund 60% der Kosten werden voraussichtlich subventioniert und 500 000 Franken stammen aus einer Spezialfinanzierung. Ein Betrag von 1,22 Millionen Franken wurde vom Stadtrat bereits für die partizipative Planung freigegeben. Um das gesamte Projekt nun zu realisieren, ist somit lediglich eine zusätzliche Nettoinvestition von rund 1,1 Millionen Franken erforderlich.

Eine einfache Sanierung ohne Mehrwert wird hingegen mit grob 2,5 Millionen Franken veranschlagt und kann nicht subventioniert werden. Die Qualitäten des Projekts und seine Finanzierung mit den Subventionen ermöglichen es somit, mit weniger Investitionen und weniger Kosten mehr zu erreichen.

- *Die hohen Unterhaltskosten wurden noch nicht beziffert.*

Es wäre sicher billiger den betreffenden Abschnitt des Unteren Quais, wie heute, komplett asphaltiert zu lassen, denn Asphalt ist ein vergleichsweise kostengünstiges Material, sowohl beim Bau als auch im Unterhalt. Asphalt fördert jedoch die Entstehung von Hitzeinseln und lässt kein Wasser in den Boden eindringen. Wo immer möglich müssen dringend andere Materialien verwendet werden, um eine Anpassung an den Klimawandel (Zunahme von Hitzewellen und starken Regenfällen) zu ermöglichen. Aus der gleichen Logik heraus ist die Frage der Baumpflanzung heute in aller Munde. Dabei geht es vor allem darum, bestehende Grünstrukturen zu stärken, die Biodiversität zu fördern und die Fläche des Blätterdachs zu vergrößern. Es ist klar, dass dies auch mit Kosten verbunden ist.

Der Gemeinderat erachtet oben genannte Maßnahmen als notwendige Investition, soll die Stadt auch in Zukunft lebenswert und liebenswert bleiben. Mit der vorgesehenen Neugestaltung des Unteren Quais wird der Boden soweit möglich wasserdurchlässig (die prioritären Fortbewegungsflächen bleiben asphaltiert), damit das Regenwasser im Boden versickern und gespeichert werden kann. So werden Pflanzen mit Wasser und Nährstoffen versorgt und wachsen, während sie gleichzeitig für eine Verdunstung sorgen, die zur Kühlung im Sommer beiträgt. Das ist das Prinzip der Schwammstadt.

Die geplante Neugestaltung führt insgesamt zu einem Anstieg der jährlichen Personal- und Materialkosten von schätzungsweise 60 000 Franken, wovon ca. 50% vom Bund im Rahmen seines Programms für Biodiversität und Landschaftsqualität in Agglomerationen (Nationaler Finanzausgleich, NFA) erwartet werden.

- *Die geschwungene Strasse, die zusätzlichen Bäume und die Kleinteiligkeit der unterschiedlichen Oberflächen verunklaren die Linearität und Grosszügigkeit dieses denkmalgeschützten Ensembles.*

Die wichtigen identitätsstiftenden und denkmalpflegerischen Aspekte des Unteren Quais waren zentral in der Entwicklung des Projektes. Gleichzeitig kann ein zentraler innenstädtischer Raum, wie ihn der Untere Quai darstellt, nach Auffassung des Gemeinderates nie einfach im Zustand einer bestimmten Epoche erhalten werden. Er muss sich weiterentwickeln können und so auf aktuellen Herausforderungen und Bedürfnisse reagieren können. Die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer des öffentlichen Raumes sind heute nicht mehr die gleichen wie im 19. Jahrhundert. Zudem präsentiert sich der untere Quai heute nicht mehr in seinem Originalzustand, sondern wurde bereits überformt. Solche Anpassungen müssen selbstverständlich mit dem notwendigen Respekt vor dem historischen Erbe erfolgen, was vorliegend der Fall ist. Aus diesem Grund wurden die kantonale und städtische Denkmalpflege von Anfang an in das Projekt einbezogen. Sie haben das Wettbewerbsverfahren nach SIA 143 im Jahr 2021 und die darauffolgende Projektentwicklung begleitet.

Die prägenden Elemente des Unteren Quais wie der Kanal, die Geländer und die Baumalleen bleiben erhalten, in ihrer Geometrie und Linearität wie in ihrer Gestaltung. Die vorhandenen Bäume werden erhalten und profitieren von besseren Bedingungen; kranke und fehlende Exemplare werden ersetzt. Die Alleen werden mit zusätzlichen Anpflanzungen, die sich den ursprünglichen Alleen unterordnen, verdichtet. So kann der Untere Quai den zunehmend heissen Sommerperioden standhalten und der Bevölkerung eine angenehme Aufenthaltsqualität bieten.

Der Gemeinderat ist überzeugt, dass mit diesem Projekt das beste Gleichgewicht zwischen Erhalt und Aufwertung des denkmalgeschützten Ensembles und den Bedürfnissen heutiger und künftiger Generationen, gefunden werden konnte.

- *Die vielen zusätzlichen Büsche führen zu Unübersichtlichkeit und damit zu Unsicherheit bei Tag und Nacht und animieren zu Littering.*

Der Untere Quai bietet heute kein ausreichendes Sicherheitsgefühl. Dies muss sich ändern, weshalb das Thema in alle Überlegungen einbezogen wurde und auch bei der Umsetzung ein wesentlicher Aspekt sein wird. Das Projekt möchte Orte schaffen, an denen man sich gerne aufhält, an denen man gerne etwas Zeit verbringt und an denen alle sich zu jeder Zeit, in jeder Jahreszeit, sicher fühlen.

- *Ein attraktiver städtischer Aussenraum mit weniger Autoverkehr, behindertengerechtem Gehweg am Quai entlang, mehr Sitzgelegenheiten und durchlässigen Bodenbelägen lässt sich auch auf einfachere Weise schaffen.*

Das Projekt zur Neugestaltung des Unteren Quais wurde im Rahmen eines partizipativen Planungsprozesses erarbeitet. Es hat seinen Ursprung in den 2019 geführten Dialogen mit den Nutzenden des öffentlichen Raums. Basierend auf ihren Erfahrungen wurde das Projekt so entwickelt, dass es bestmöglich an die Bedürfnisse verschiedener Menschen (junge und ältere Menschen, Menschen mit eingeschränkter Mobilität, Frauen, Menschen mit Migrationshintergrund, etc.) angepasst ist. So konnten Interessierte in jeder Planungsphase ihre Erwartungen zum Ausdruck bringen. Alle Reaktionen wurden analysiert und wenn möglich in das Projekt integriert.

Das Projekt wurde iterativ mit einem Fokus auf die knappen finanziellen Ressourcen der Stadt Biel entwickelt. Es weist ein optimales Kosten-Nutzen-Verhältnis auf. Mit einer zusätzlichen Investition der Stadt Biel von nur rund 1,1 Millionen Franken erhält die Bevölkerung einen für alle attraktiven partizipativ geplanten Unteren Quai.

Die Direktorin Bau, Energie und Umwelt sowie der Stadtpräsident sind zusammen mit verschiedenen Fachpersonen gerne bereit die vorstehenden Überlegungen auch noch im persönlichen Gespräch vertieft darzulegen. Dazu wird eine Kontaktaufnahme erfolgen, um ein dafür geeignetes Format mit Ihnen zusammen festzulegen.

Freundliche Grüsse

Namens des Gemeinderates

Der Stadtpräsident:

sig. Erich Fehr

Die Stadtschreiberin:

sig. Barbara Labbé